

Heute zum Thema: BWZ Obwalden

Dem Risiko auf der Spur

Statt Allgemeinbildung und Sport stand für die aktuellen Obwaldner Berufslernenden vor kurzem das Thema Risiko auf dem Programm. In diversen Workshops gewannen die 750 Jugendlichen teils erstaunliche Kenntnisse.

No risk, no fun. Das besagt ein neueres, neu-deutsches Sprichwort. Doch stimmt es wirklich? Oder kann man auch Spass haben ohne Risiken einzugehen? Wo sind meine persönlichen Grenzen? Wie kann ich mein eigenes Risiko minimieren? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigten sich vor Weihnachten 750 Berufslernende des Berufs- und Weiterbildungszentrums (BWZ) Obwalden während eines halben Tages. In der Projektwoche zum Thema «Risiko» hatten sie die Möglichkeit, aus elf ganz unterschiedlichen Workshops die für sie interessantesten auszusuchen. «Unser Ziel war es, die Jugendlichen für die Risiken, die in bestimmten Lebenssituationen auftauchen können, zu sensibilisieren», sagte Florian Zihlmann, Organisator der Projektwoche und Bereichsleiter ABU und Sport. «Viele Jugendliche lernen gerade Auto fahren oder kommen demnächst in dieses Alter.» Da sei das Thema brandaktuell.

Fahren im Rausch

Grossen Eindruck hinterliess bei den Jugendlichen der Workshop «Alkohol- und Drogenprävention im Strassenverkehr», insbesondere das Autofahren im Simulator und das Absolvieren eines Rauschbrillenparcours zu Fuss oder mit dem Kickboard. Im Workshop «Ernährung» sollten die Teilnehmenden herausfinden, wie gesund sie eigentlich leben und welche Risikofaktoren ihre Gesundheit gefährden. Ein weiterer Workshop befasste sich mit dem Thema Versicherungen, das für die jungen Erwachsenen gerade ab 18 Jahren zunehmend in den Fokus rückt. Anhand einiger Fallbeispiele bekamen sie wertvolle Infos zum Inhalt respektive Nutzen der gängigsten Versicherungsformen.

Klettern und balancieren

Schliesslich durfte auch ein sportlicher Teil nicht fehlen. In der Kletterwand lernten die Teilnehm-

den ihre Fertigkeiten in gesicherter Umgebung zu managen, sodass sie ihre Komfortzone verlassen und trotzdem das Risiko gering halten. Durchaus kalkulierbar war das Risiko auf der Slackline, umso grösser dafür der Spassfaktor. Kein Wunder, waren die Feedbacks seitens der Jugendlichen nach dem Risiko-Halbttag fast durchwegs positiv. «Eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag», war und hie und da zu vernehmen. Übrigens: Die Workshops fanden teilweise unter der Leitung von BWZ-Lehrpersonen statt, andere in Zusammenarbeit mit externen Organisationen wie beispielsweise ASN (www.amsteuernie.ch) oder Road Cross Schweiz, der Stiftung für Verkehrssicherheit.

DANIEL SCHWAB



Das Fahren im Rauschzustand künstlich nachgestellt: Raul Merino (17), angehender Logistiker, wird von Andrea Schmidt von der Fachstelle ASN angeleitet. Bild apimedia